Einleitung

Dominik Gerst, Maria Klessmann, Hannes Krämer

1. Vielfalt der Grenze

Grenzen rücken in den letzten Jahren wieder stärker in die Öffentlichkeit. Wurde die Jahrtausendwende noch von Visionen einer grenzenlosen Welt begleitet, sind wir heute Zeug*innen eines rasanten Anstiegs vielfältiger Wieder- und Neubegrenzungen. Dies umfasst das Ziehen neuer politisch-territorialer Grenzen wie im Fall des postsowjetischen Raums ebenso wie die Verschiebung und Ausdehnung etablierter geopolitischer Demarkationen, wie es das Beispiel der Außengrenzen der EU zeigt. Auch verändern sich alltägliche Grenzpraktiken stetig, wie es aktuell die grenzüberschreitenden Mobilitätseinschränkungen im Rahmen der COVID-19-Pandemie sichtbar machen. Wohin man auch blickt, Grenzen erscheinen als hochdynamische Phänomene. Ihre vermeintlich starren Strukturen des Ein- und Ausschließens sind veränderlich. Zugleich wird immer deutlicher, dass Grenzen als multidimensionale Gebilde zu begreifen sind, die auf vielen Ebenen wirken: Sie sind ‚Orte', an denen sich räumliche Identitäten zwischen lokalen, regionalen, nationalen, europäischen und globalen Bezügen konstituieren – europäische Grenzregionen wie etwa die Großregion Saar-Lor-Lux sind hierfür sichtbarer Beleg. Eine besondere Brisanz gegenwärtiger Grenzkonstellationen liegt zudem in der Wechselwirkung politisch-territorialer und soziosymbolischer Grenzziehungen. Dies zeigen rigide Exklusionspraktiken und existenzielle Erfahrungen im Zuge der sogenannten ‚Flüchtlingskrise', die sowohl nationale und supranationale Grenzregime als auch vermeintlich kulturelle Alteritätserfahrungen (re)produzieren. Aber auch Prozesse des technologischen und digitalen Wandels, des grenzüberschreitenden Waren- und Kapitalflusses sowie Phänomene der Ästhetisierung politischen Widerstands führen zu einer Auffächerung dessen, was wir als Grenzen verstehen können. Von ‚smarten' Grenzkontrollen zu Grenzen als logistischen Knotenpunkten und Infrastrukturen, vom vermeintlich entgrenzten digitalen Raum zu popkulturellen Aneignungen und Umdeutungen von Grenzbefestigungen wie der Mauer zwischen den USA und Mexiko: Hier zeigt sich die Bandbreite der Gestalt und Wirkweisen von Grenzen.

Es sind diese vielfältigen Grenzen, Grenzerfahrungen und Sichtweisen auf Grenzen, die den Gegenstand einer interdisziplinären Grenzforschung bilden. Die Forschungslandschaft zu Grenzen erweist sich dabei als ebenso divers wie die sie konstituierenden Phänomene. So gehen die Verständnisse von Grenze innerhalb der Forschung längst über eine dinghafte und rein typologische Unterscheidung verschiedener Grenzphänomene hinaus. Vielmehr fragt die Grenzforschung heute nach den Bedingungen, Erscheinungsformen und Wirkweisen von Grenzen und Grenzprozessen. International werden diese Forschungen unter dem Begriff *Border Studies* gefasst. Diese Bezeichnung markiert ein heterogenes Forschungsfeld, welches analysiert, „what happens at, across and because of the borders to nations and states, and in extension to other geopolitical borders and boundaries, such as those of cities, regions and supranational polities" (Wilson/Donnan 2012b, S. 1). Die *Border Studies* spannen sich zwischen verschiedenen Disziplinen auf; darüber hinaus finden sich inzwischen zahlreiche weitere Diskussionsstränge, welche zur differenzierten Betrachtung von Formen, Funktionen und Effekten von Grenzphänomenen beitragen. Thematisch schlägt sich dies in der Erforschung

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

von Grenzpraktiken, Grenzdiskursen ebenso wie in Analysen zu Grenzregionen, Grenzregimen und vielfältigen grenzbezogenen Lebensrealitäten nieder.

Mit dem vorliegenden Handbuch machen wir es uns zur Aufgabe, die Bandbreite und Diversität der gegenwärtigen Erforschung von Grenzen abzubilden. Dabei stehen wir vor der Herausforderung, dass im Deutschen mit dem Begriff *Grenze* viele verschiedene Phänomene und Aspekte adressiert werden können, die in anderen Sprachen deutlicher voneinander unterschieden werden: *Boundary, border, frontier* und *barrier* im Englischen oder *limite, frontière, barrière* im Französischen etwa rücken unterschiedliche Aspekte von Grenze in den Fokus. Sie thematisieren mal mehr die territoriale Dimension, mal mehr soziosymbolische Grenzziehungen; mal mehr die eindeutige Zäsur, mal mehr die Ausdehnung und Dispersion in Raum und Zeit (vgl. z.B. Anderson/O'Dowd 1999; Haselsberger 2014; Kleinschmidt 2014).

Um dieses interdisziplinäre Forschungsfeld in seinen Konturen zu erfassen, lohnt ein kurzer Blick in die disziplinären Ursprünge der Grenzforschung. Wohl wissend, dass dies nur schlaglichtartig erfolgen kann, wollen wir zentrale Entwicklungen und gegenwärtige Schwerpunkte der Grenzforschung skizzieren und damit eine Grundlage für die Rezeption der folgenden Beiträge liefern. Die Lektüre der einzelnen Beiträge in diesem Handbuch macht deutlich, dass eine solche disziplinäre Verortung zwar aufgegriffen, aber ebenso hinterfragt und neu formuliert wird, bringen doch die Autor*innen eigene Herleitungen, Zuschnitte und Verständnisse des Feldes der Grenzforschung mit.

2. Das Feld der Grenzforschung

Grenzforschung hat sich als eigenständiges Feld in den 1980er- und 1990er-Jahren zu einer Zeit konstituiert, in der mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und dem sich verstärkenden Globalisierungsdiskurs Grenzauflösungen und neue Grenzziehungen die politische Agenda dominierten. Einerseits rückten in den 1980er-Jahren Prozesse der Internationalisierung und Transnationalisierung politischer, ökonomischer, sozialer und kultureller Beziehungen grenzüberschreitende, gar grenzauflösende Phänomene in den Blick; vor dem Hintergrund von Europäisierungs- und Regionalisierungsprozessen intensivierte sich diese Tendenz ab den 1990er-Jahren (vgl. Sevastianov et al. 2015, S. 6). Andererseits war es die Zunahme territorialer und ethnonationaler Konflikte etwa auf dem Balkan oder in Afrika, die die Bedeutung politischer Grenzen in der Welt untermauerte (vgl. z.B. Hysa/Janjić 2011; Hoehne/Feyissa 2013). Im Spannungsfeld dieser Ent- und Neubegrenzungsprozesse konstituierte sich eine „multidisciplinary generation of border studies" (Wastl-Walter 2011a, S. 2), die auf verschiedene disziplinäre Strömungen und Quellen zurückgeht: Neben den häufig angeführten Disziplinen wie der Geografie, der Anthropologie, der Geschichtswissenschaft und seit dem Zweiten Weltkrieg auch der Politikwissenschaft sind es in den letzten Jahren weitere Disziplinen wie die Soziologie, die Philosophie und auch die Kulturwissenschaften, die die *Border Studies* mitgestalten. Diese einzelnen Disziplinen werden hier im Folgenden hinsichtlich ihres Einflusses auf die Grenzforschung kurz vorgestellt. Wir hoffen damit auch Querverbindungen zu weiteren Disziplinen, wie der Rechtswissenschaft, den Wirtschaftswissenschaften oder naturwissenschaftlichen Fächern aufzeigen und Diskussionsanstöße anregen zu können.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Geografie

Einen der zentralen Ausgangspunkte der Grenzforschung bildet die (politische) Geografie, in der bereits früh ein Interesse an Grenzen als territoriale, geopolitische Phänomene ausgebildet wurde (vgl. Reuber 2012). So mehren sich im Zuge des Nationalismus und Kolonialismus im 19. Jahrhundert konzeptuelle Arbeiten, welche Gesellschaften und Nationen als räumlich fixierte Einheiten begreifen, mit klaren Abgrenzungen nach innen sowie nach außen. Das frühe Interesse der Geografie an Grenzen gilt besonders der historisch hergeleiteten Verortung ‚natürlicher Grenzen', deren Entstehung, Gestalt sowie typologischer Einordnung (vgl. Kolossov 2005). Bei Friedrich Ratzel etwa verbindet sich das Konzept ‚natürlicher Grenzen' mit einem organizistischen Verständnis von Staatlichkeit. Ratzel begreift demnach die Grenze als Außenhaut, als „peripherisches Organ" (Ratzel 1923/1974, S. 434) des Herrschaftsgebiets (vgl. auch Schultz 2001).

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sind es vor allem funktionalistische und geopolitische Perspektiven, welche das Forschungsthema Grenzen in der politischen Geografie etablieren. So werden etwa in den einflussreichen Studien von Victor Prescott (1965) und Julian Minghi (1963) territoriale Konflikte und Fragen staatlicher Souveränität analysiert sowie die funktionale Bedeutung des Grenzwandels in Bezug zu ihrer historischen und geografischen Lage untersucht. Dies führt zur Herausbildung zentraler Begriffe und Typologien und der Etablierung einer empirischen, historisch verorteten Geografie der Grenze (vgl. dazu die Beiträge in Grundy-Warr/Schofield 2005). Darüber hinaus werden in der politgeografischen Erforschung territorialer Grenzen ab den 1970er-Jahren zunehmend politikwissenschaftliche und soziologische Perspektiven aufgenommen. Derartige Forschungen thematisieren Staatenkonflikte und internationale Beziehungen im Kontext der Weltgesellschaft und greifen dabei auch auf poststrukturalistische, insbesondere diskursanalytische Ansätze zurück (vgl. Paasi 2005; Bürkner 2017). Die grenzbezogene Geografie rückt vornehmlich Grenzziehungen in der globalisierten Weltgesellschaft und damit Themen wie die Ausbildung territorialer Identitäten, Prozesse der Versicherheitlichung, Fragen sozialer Repräsentationen (insbesondere ethnonationale Zugehörigkeiten), Grenzmanagement und Migration sowie Ökopolitik an der Grenze von Natur und Gesellschaft in den Fokus (vgl. Kolossov 2005).

Anthropologie

Neben der (politischen) Geografie macht die Anthropologie der Grenze einen zweiten zentralen Strang in der Grenzforschung aus. Deren Bedeutung lässt sich auf Arbeiten im Bereich der historischen Anthropologie und insbesondere auf Fredrik Barths (1969) Auseinandersetzung mit dem „ethnic boundary making" als Grenzziehungspraxis sozialer Gruppen zurückverfolgen. Dieses wurde in der Anthropologie vielfach aufgenommen (z.B. Cohen 1985) und erweitert. So wurden Fragen politischer und territorialer Grenzen um zentrale Konzepte von Identität, Grenzen sozialer Gruppen und Gemeinschaften sowie kulturelle Praktiken und Differenzen ergänzt. Während die Anthropologie in der Folge Barths ihr Interesse an soziosymbolischen Grenzen (*boundaries*) vertiefte, spielten geopolitische, territoriale Grenzen lange Zeit nur als Kontext lokaler Studien eine Rolle. Dies änderte sich mit Arbeiten, die sich auf der Grundlage ethnografischer Feldforschung den Bedingungen, Erscheinungsformen und Effekten

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

territorialer Grenzen widmen (insb. Cohen 1965; Cole/Wolf 1974) und dabei vermehrt auch Grenzüberschreitungen im Kontext von Flucht, Migration und lokalem Handel thematisieren (z.B. Camara/Kemper 1979). Spätestens seit den 1980er-Jahren lässt sich dann ein Forschungsfokus ausmachen, der als *Anthropology of Borderlands* die Herausbildung von *border cultures* in Regionen an und über Grenzen hinweg zum Gegenstand macht. Paradigmatisches Beispiel ist hier die US-mexikanische Grenze, wie sie klassisch etwa bei Stoddard (1986) und Alvarez (1995) behandelt wird. Diese anthropologischen Grenzraumstudien fragen danach, wie sich Grenzkulturen durch historisch geformte, homogene wie heterogene Identitätszuschreibungen, kulturelle Praktiken und Verhältnisse von Kooperation und Konflikt auszeichnen und Aufschluss über die Bedeutung und Symbolik der Grenze für das *border life* sogenannter *borderlanders* geben.

Geschichtswissenschaft

Seit ihrer Gründung als eigenständiges Fach hat sich die Geschichtswissenschaft auf die Erforschung von staatlichen und politischen Zentren fokussiert (vgl. Medick 1995; Struck 2012). Erst nach dem Zweiten Weltkrieg bildet sich vor allem in der amerikanischen und französischen Geschichtswissenschaft ein Interesse an historischen Grenzprozessen heraus (z.B. Forbes 1968; Febvre 1988). In den 1980er-Jahren formten sich geschichtswissenschaftliche Ansätze zur Erforschung von Grenzräumen, die als einflussreiche Kritik an ‚zentristischen' Vorstellungen von Staats- und Nationenbildung rezipiert wurden (vgl. v.a. Sahlins 1989; auch Medick 1995) und dabei maßgeblich auch den afrikanischen Kontinent in den Blick der Grenzforschung rückten (z.B. Asiwaju 1985). Im Anschluss daran erlangte eine historisch-komparative Perspektive auf den „life cycle" von Grenzregionen große Beachtung (Baud/Schendel 1997, S. 223). Parallel dazu wurden, angetrieben von einer „Konjunktur des Räumlichen" (Jureit 2012, S. 15) sowie einem Interesse am *cultural turn,* einerseits transnationale und globalgeschichtliche Betrachtungen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse und andererseits transkulturelle Perspektiven auf die Geschichte von Grenzen wichtig. In diesem Rahmen reagierte die Geschichtswissenschaft auch verstärkt auf sich wandelnde Grenzregime, u.a. im Zuge der europäischen Integration.

Mittlerweile bilden Grenzen und Grenzregionen wichtige Themen der historiografischen raumorientierten Europaforschung (vgl. Duhamelle et al. 2007; Struck 2012; Thijs/Haude 2013) sowie der Erforschung räumlicher Transformationsprozesse (vgl. Hecker 2006). Hier werden nicht mehr nur Fragen nach den Grenzen Europas in ihrer Historizität und Dynamik, sondern auch Grenzauflösungen und -verschiebungen über Europa hinaus in den Blick gerückt. Dabei finden auch Fragestellungen jenseits territorialer Grenzen Platz in der zeitgenössischen Geschichtswissenschaft, wie beispielsweise ästhetische oder disziplinäre Grenzverhandlungen. Gegenwärtige Perspektiven beziehen sich auf verschiedene Grenztypen und deren vergangenen wie heutigen Funktionen (beispielsweise System-, Block-, Wohlstandsgrenzen; vgl. Becker/Komlosy 2004), den Bau und die Entwicklung von Grenzanlagen wie die innerdeutsche Grenze (vgl. Grafe 2002; Lebegern 2002; Ritter/Lapp 2006) oder Fragen der Erinnerungskultur (vgl. Steinbach/Ploenus 2016; Stokłosa 2019).

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Politikwissenschaft

Spuren eines politikwissenschaftlichen Interesses an Grenzen lassen sich bis in die Gründungsphase der politischen Geografie zurückverfolgen. Eine dezidiert politikwissenschaftliche Betrachtung nationalstaatlicher Grenzen setzte allerdings erst ab den 1970er-Jahren vor allem im Forschungsbereich der sogenannten Internationalen Beziehungen (IB) ein. Staatsgrenzen werden aus dieser Perspektive als Strukturen der Ermöglichung wie auch der Gefährdung grenzüberschreitender politischer Interaktionen sowie der Begrenzung von Spielräumen staatlicher Politiken gefasst (vgl. Starr/Most 1976, S. 588; Walker 1993). Als Reaktion auf Globalisierungsprozesse erlebten die Internationalen Beziehungen dann ab den 1990er-Jahren einen Aufschwung und Grenzthemen damit eine größere politikwissenschaftliche Aufmerksamkeit: Es werden in diesem Zusammenhang grundlegende Theoretisierungen staatlicher Grenzen vorgelegt (vgl. Anderson 1996) und instabile geopolitische Weltverhältnisse dezidiert als Grenzkonflikte thematisiert (vgl. Shapiro/Alker 1996).

Darüber hinaus werden Grenzen im Spannungsfeld von Territorium, Identitäten und politischen Ordnungen verortet (vgl. Albert et al. 2001), woraus sich vielfältige Anschlussmöglichkeiten nicht nur für die politische Theorie ergeben, in denen Grenzen in der Zwischenzeit eine zentrale Rolle zugewiesen wird (vgl. Vasilache 2007), sondern auch für die interdisziplinäre Grenzforschung. Parallel dazu hat sich in der Politikwissenschaft ein starkes Interesse an *Cross-Border Governance* herausgebildet. Vor dem Hintergrund des Interesses an Grenzen im Kontext politischer Mehrebenensysteme und angetrieben durch europäische Regionalisierungsprozesse (vgl. Hooper/Kramsch 2004; Scott 2012) findet politikwissenschaftliches Forschen hier mitunter auch in anwendungs- und beratungsbezogener Form statt. Schließlich untersucht die politikwissenschaftliche Grenzforschung sicherheitsbezogene Fragen staatlicher Souveränität und internationaler Konflikte. Forschungen an der Schnittstelle von *Border* und *Security Studies* haben im Nachgang von 9/11, weiteren Phänomenen des globalen Terrorismus sowie des zunehmend restriktiven Außengrenzregimes der EU an Bedeutung gewonnen (vgl. z.B. Walters 2002; Brunet-Jailly 2007; Longo 2018). Es sind vor allem diese Forschungen, welche den politikwissenschaftlichen Strang kritischer Grenzforschung innerhalb der interdisziplinären *Border Studies* mitgeprägt haben (vgl. Salter 2012; Parker/Vaughan-Williams 2013; Rumford 2014).

Soziologie

Obwohl die räumliche Grenze bereits bei Georg Simmel (1908/1983, S. 467) als „soziologische Tatsache, die sich räumlich formt“ verhandelt wurde, waren Grenzen lange Zeit kein Thema in der Soziologie (vgl. Strassoldo 1982). Wenn überhaupt, wurden sie als Begleiterscheinung oder Randphänomen in der Politischen Soziologie aus einem Interesse an (national)staatlicher Ordnungsbildung (Tilly 1975; Rokkan 2000) oder im Kontext der Migrationssoziologie und Ungleichheitssoziologie, die sich mit Fragen von Inklusion und Exklusion befassen (Eisenstadt 1954; Bommes/Halfmann 1998), aufgenommen. Unter den Bedingungen fortschreitender Globalisierung sowie der Kritik an einem methodologischen Nationalismus sozialwissenschaftlicher Forschung (vgl. Wimmer/Glick Schiller 2002) bildete sich ab den 1980er-Jahren das Paradigma des Transnationalismus bzw. der *Cross-Border Studies* heraus (Amelina et al. 2012).

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Hier stehen grenzüberschreitende Beziehungen, Mobilitäten und Institutionen im Fokus. Grenze wird als Barriere wie auch Ermöglichungsbedingung transnationaler Verbindungen analysiert und setzt so einem staatszentrierten Forschen eine Sichtweise auf Grenzüberschreitungen entgegen (vgl. Mau 2010; Nowicka 2019).

Parallel dazu gewann ein auf soziosymbolische Grenzziehungen fokussierender Grenzbegriff zunehmend an Bedeutung, insbesondere weil damit eine Brücke zum zentralen soziologischen Begriff der Differenz geschlagen werden konnte (vgl. Luhmann 1982; Hirschauer 2014). Als wirkmächtig erweist sich die darauf zurückgehende und bis heute einflussreiche Unterscheidung von symbolischen und sozialen Grenzen, wie sie vor allem in der Forschung zu *social boundaries* verhandelt wird (vgl. Lamont/Molnár 2002). Politisch-territoriale Grenzen werden in dieser Lesart als Sonderfall sozialer Grenzziehungen verhandelt. Ab der Jahrtausendwende verstärkt sich das soziologische Interesse an Grenzthemen und damit auch an den *Border Studies*. So werden nationale Grenzen im Kontext von Migration und ethnischer Differenzierung (Bös 2000; 2007), bei Prozessen der Europäisierung (Vobruba 2001; Eder 2006; Bach 2010) oder der Konstitution der Weltgesellschaft (Schimank 2005) verhandelt. Ebenso rücken Formen der Grenzverletzung (Horn et al. 2002), raumsoziologische Fragen (Schroer 2006) oder Prozesse der Konstitution von Grenzräumen und -regionen (Martinez 1994; Roose 2010; Banse 2013) in den Fokus. Im deutschsprachigen Raum haben Monika Eigmüller und Georg Vobruba (2016) das interdisziplinäre Interesse an politisch-räumlichen Grenzen als *Grenzsoziologie* etabliert.

Philosophie

Auch die Philosophie trägt (zumindest mittelbar) zu den *Border Studies* bei. Als „Fundamentalbegriff der Philosophie und des Wissens überhaupt“ (Girndt 2011, S. 1103) ist mit dem Grenzbegriff seit den Anfängen der Disziplin die grundsätzliche Separierung von Einheiten und damit einhergehend die Konstitution von Entitäten beschrieben. Ein solches abstraktes Verständnis von Grenzen adressiert Fragen nach dem Wesen von Dingen sowie der Gestalt von Erkenntnis. Prominent wird dies bei Immanuel Kant (z.B. 1783/2001) und Georg Wilhelm Friedrich Hegel (etwa 1817/1991) diskutiert: Letzterer thematisiert die Negation eines anderen als konstitutiven Bestandteil des Daseins. Individuen, aber auch Gruppen grenzen sich in einem Identitätsakt von anderen und anderem ab. Es sind im Anschluss vor allem Theoretiker*innen der Postmoderne und des Poststrukturalismus, die die Hegel’schen Gedanken zur Grenze aufnehmen und weiterentwickeln (vgl. Müller-Funk 2016). Dabei betonen die Autor*innen das unaufhörliche Wechselspiel von Identität und Differenz und die nachhaltig belastbare Unterscheidung eines Innen von einem Außen (Derrida 1972; Deleuze/Guattari 1992). Für die aktuellen *Border Studies*, vor allem in ihrer kritischen Färbung, sind es häufig poststrukturalistische Konzeptionen von Grenzziehungen als eine komplexe, sich dynamisch entwickelnde Beziehung (vgl. Foucault 1974), die für die Analysen territorialer und auch soziosymbolischer Grenzen herangezogen werden.

Phänomene wie Migration, staatliche Souveränität oder politische Subjekt- und Raumordnungen werden in diesem Zusammenhang mit Verweis auf philosophische Konzeptionen von Grenze, häufig aus der politischen Philosophie, bearbeitet: Einerseits werden Grenzziehungen in einem generellen Sinne als Instrumente macht- wie wirkungsvollen Unterscheidens geprie-

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

sen (Liessmann 2012) oder als Schlüsselbegriff für die dynamische Gegenwartsgesellschaft verstanden (Nail 2016), andererseits lassen sich materiale Studien finden, die philosophische Konzepte an die Grenze tragen (vgl. Woodward/Jones III 2005), um damit die prekäre Lage von Geflüchteten an den Außengrenzen der EU zu beschreiben (Schindel 2016; Schulze Wessel 2017), die Multidimensionalität gegenwärtiger Grenzverhältnisse in einem Begriff zu fassen (Gielis/Houtum 2012; Brambilla 2015; Sohn 2016) oder staatliche Identitätspolitiken zu analysieren (Brown 2018).

Kulturwissenschaften

Die Kulturwissenschaften haben ihren verhältnismäßig jungen Zugang zur Grenze parallel zu den *Border Studies* seit dem Ende der 1980er-Jahre herausgebildet. Dabei geht es – vor allem in Form kulturtheoretisch informierter Analysen von Grenzordnungen – um Fragen der Identität, Alterität, Differenz und Performanz, wobei hier insbesondere postkoloniale und poststrukturalistische Ansätze grenzanalytisch fruchtbar gemacht werden (Anzaldúa 1987; Mignolo/Tlostanova 2006). Kulturwissenschaftliche Analysen folgen keinem binären Grenzbegriff, der eindeutig ein Innen von einem Außen unterscheidet. Mit ihrem Fokus auf das Liminale, Periphere, Marginale und Transgressive gerät vielmehr die Grenze oder der Grenzraum selbst sowie dessen Überschreitung in den Blick. Vor allem in einer kritischen Kulturwissenschaft werden dabei multiple Differenz- und Ungleichheitsdimensionen wie Geschlecht, Ethnizität, Klasse und Alter untersucht, die in ein Verhältnis zu Nation und Migration gesetzt werden und die Grenzforschung damit auch ins Gespräch mit der Geschlechter- oder Ethnizitätsforschung bringen (z.B. Yuval-Davis 2004; Aaron et al. 2010; Collins 2016; Fassin 2020). Prominent werden Konzepte wie Hybridität (Anzaldúa 1987) und *third space* (Bhabha 2000): Wo an der Grenze Kulturen zusammentreffen oder eigene Grenz(land)kulturen entstehen, kann die Grenze als dynamische „Kontaktzone" (vgl. Pratt 1991; Kleinmann et al. 2020) oder als semiotische Landschaft (Sidaway 2002) gelesen werden, in der produktive kulturelle Übersetzungen stattfinden, die mitunter Neues entstehen lassen.

Insbesondere in den Sprach- und Literaturwissenschaften haben diese Überlegungen zu vielfältigen Forschungen geführt. Während in den Sprachwissenschaften Fragen der kulturellen Ausgestaltung von Grenzen in Programmen einer Soziolinguistik der Grenze (Carvalha 2014; Watt/Llamas 2014) oder Forschungen zur *Linguistic Landscape* in Grenzräumen (Muth 2014; Gerst/Klessmann 2015) angegangen werden, sind es vor allem literaturwissenschaftliche Ansätze, die dem Feld der *Border Studies* seit den 2000er-Jahren mit ihrem Fokus auf die Literatur der Grenze neue Impulse geben. Konzepte wie das „border writing" (Kurki 2014) oder „border poetics/aesthetics" (Schimanski/Wolfe 2017) verweisen dabei nicht nur auf die Arten und Weisen der erzählerischen Thematisierung von Grenzen und deren Überschreitung, sie stellen auch grundlegende Fragen zur kulturellen Produktion und Rezeption von Grenzen. Über die Perspektive der Literaturwissenschaften hinaus lässt sich aktuell ein Interesse an Grenzästhetiken auch in anderen Bereichen finden: etwa in Architektur, Design und Kunstgeschichte (Rael et al. 2017; Keshavarz 2018; Kaller 2020).

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

3. Grenzforschung heute

Die aufgezeigten disziplinären Thematisierungen von Grenze haben sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend intensiviert und dazu beigetragen, das Feld der Grenzforschung stärker zu konturieren und ihm eine erkennbare Gestalt zu verleihen. So lassen sich seit den 1980er-Jahren gemeinsame Interessen, seit den 1990er-Jahren auch die Nutzung von Konzepten anderer Disziplinen und schließlich ab den 2000er-Jahren verstärkt auch interdisziplinäre Projekte beobachten (vgl. Kolossov 2005; Paasi 2011; Wilson/Donnan 2012b). Aufgrund ihrer diversen Zugänge aber ist die Grenzforschung als ein multiparadigmatisches Feld mit einer Bandbreite an Forschungsthemen, Ansätzen und Methoden zu begreifen. Entsprechend interessiert die Grenze dabei nicht allein als politisch-territoriale Demarkationslinie, sondern in ihren vielfältigen Ausprägungen, Effekten und Bedingungen auf verschiedenen Ebenen (vgl. Gerst et al. 2018). Dabei geht die zeitgenössische Grenzforschung über dichotome Grenzverständnisse hinaus, welche eindeutig ein Innen von einem Außen unterscheiden, und sensibilisiert für Phänomene des Dazwischens. Mit ihrem doppelten Fokus auf das, was an, über und wegen Grenzen geschieht, sowie darauf, wie Grenzen zum Verständnis von Wandlungsprozessen und gesellschaftlichen Veränderungen beitragen können (vgl. Wilson/Donnan 2012b), führt die Grenzforschung spezifische Perspektiven auf zentrale sozial- und kulturwissenschaftliche Konzepte zusammen. So werden beispielsweise Mobilität, Identität, Ethnizität oder Macht als Phänomene im Spannungsfeld von Ent- und Wiederbegrenzungsprozessen (*de-* und *rebordering)* ausgewiesen. Auch etablierte Themen wie Sicherheit, räumliche und soziale Ordnungsbildung, Territorialität oder auch Ungleichheit werden damit als Grenzphänomene betrachtet, was wiederum fruchtbare Erkenntnisse produziert, wie auch die einzelnen Beiträge des Handbuchs zeigen. Dabei lassen sich entlang der fortschreitenden Ausdifferenzierung und zunehmenden Konsolidierung des Feldes Entwicklungstendenzen feststellen, die nicht alle gleichermaßen auf die *Border Studies* begrenzt sind, sondern auch Ergebnisse allgemeiner wissenschaftlicher Trends darstellen, den *Border Studies* aber eine spezifische Gestalt verleihen:

(1) Zunächst lässt sich in der Grenzforschung eine Tendenz weg von Einzelfallstudien hin zu komparativen Analysen beobachten, was mit einem gestiegenen Interesse an generalisierbarem Grenzwissen einhergeht. Zwar sind die *Border Studies* in erster Linie immer noch ein Feld empirischer, materialer Analysen, aber nicht zuletzt aufgrund der heterogenen Zusammensetzung dieses interdisziplinaren Felds kommen immer wieder Bemühungen auf, so etwas wie ein kanonisiertes Grenzvokabular zu entwickeln, das mal als forschungsleitende Heuristik, mal als grundlegende Theorie konzipiert wird (vgl. Newman 2003; Nail 2016; Schiffauer et al. 2018).

(2) Dabei ist zugleich eine Pluralisierung theoretischer und methodologischer Ansätze zu beobachten, die sich in Weiterentwicklung oder Opposition zum mehr oder minder expliziten Positivismus früherer Grenzforschung etabliert haben. Insbesondere prozessuale und praxisbezogene Ansätze, die *Bordering*-Prozesse als in Gesellschaften verstreute, in Form und Funktion variable Bearbeitungsweisen von Grenze thematisieren, machen in den letzten Jahren den Mainstream der Grenzforschung aus (vgl. Brambilla et al. 2015; Yuval-Davis 2019; Connor 2021).

(3) Parallel zur Diversifizierung der Positionen wird zudem auch eine inhaltliche Ausdifferenzierung der einzelnen Grenzbegriffe und -konzepte deutlich. So scheint es mittlerweile Konsens zu sein, nicht mehr von der Grenze als klarer Linie auszugehen, sondern die Vielfalt

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

der Grenzkonstellationen zu betonen, die konzeptuell etwa als Grenzraum, *borderlands*, *borderscapes*, *border regimes*, *cross-border movements* und *interactions*, *border discourses* gefasst werden.

(4) Damit eng verbunden geht auch eine gesteigerte Thematisierung einer akteur*innenbezogenen Vielstimmigkeit der Grenze einher. Grenzforschungen rücken immer häufiger die diversen und komplexen Konstellationen zwischen staatlichen und ökonomischen Akteur*innen, lokalen Anrainer*innen und aktivistischen Gruppen sowie Wissenschaftler*innen in den Fokus (vgl. Rumford 2012; Brambilla 2015). Es wird so deutlich, dass verschiedene, mal divergierende, mal sich verstärkende Positionen und Diskurse für eine gesteigerte Dynamik von Grenzziehungen sorgen. Unter anderem wird in diesem Zusammenhang die vermeintlich neutrale wissenschaftliche Beobachter*innenrolle hinterfragt und durch stärker aktivistische, aber auch beratende Positionierungen von Grenzforschenden ergänzt.

(5) Schließlich rücken die *Border Studies* Grenzen sowohl als Gegenstand als auch als Analyseort von der Peripherie ins Zentrum. Einerseits zeigen die Untersuchungen, wie an und über Grenzen hinweg zentrale gesellschaftliche Auseinandersetzungen stattfinden und soziale Prozesse verhandelt werden. Andererseits wird die Grenze zudem als spezifischer Beobachtungs- und Analysepunkt genutzt, an dem ebendiese Prozesse besonders deutlich werden (vgl. Mezzadra/Neilson 2013; Rumford 2014; Brambilla 2015). Mit diesem methodologischen Zuschnitt ist ein gesteigertes wissenschaftspolitisches Selbstbewusstsein verbunden, welches Grenzforschungen als eigenständiges Feld begreift.

Ebenso wie sich Grenzen als komplexe Phänomene wandeln, befindet sich auch das Feld der Grenzforschung in ständiger Bewegung. Leitend sind hier verschiedene Einflüsse: So wird die Dynamik durch die Spannung zwischen disziplinären Erkenntnisinteressen auf der einen und dem Entwickeln interdisziplinärer Forschungsagenden auf der anderen Seite angetrieben. Zudem lässt sich gegenwärtig ein zunehmendes Interesse der Grenzforschung an aktuellen kultur- und naturwissenschaftlichen Debatten um einen Neuen Materialismus, eine kritische Ökologie oder das Anthropozän beobachten (vgl. Grichting/Zebich-Knos 2017; Nikiforova 2018; Park/Pellow 2019). Entsprechende sozial- und kulturtheoretische Verschiebungen tragen auch in den *Border Studies* dazu bei, die Verhältnisse zwischen verschiedenen Dimensionen von Grenzziehungen neu zu denken und veränderte Relationen zu betonen. Ebenso gibt es auf der Ebene der Methodologie inzwischen Vorschläge, verstärkt über die Grundlegung materialer Analysen nachzudenken und diese systematischer zu reflektieren (vgl. Nail 2016; Wille et al. 2021). Schließlich wird verschiedentlich über die Rolle der Grenzforschung als Akteurin innerhalb von Grenzziehungsprozessen gesprochen. Hier sind es vor allem Impulse aus dem Bereich der kritischen Grenzforschung, die grenzbezogene Machtverhältnisse und Formen des Grenzmanagements analysieren und dabei an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst, Politik und Aktivismus arbeiten (vgl. Amilhat Szary/Giraut 2015; Brambilla et al. 2015).

4. Das Handbuch

Um ein derart heterogenes und dynamisches Forschungsfeld zu erfassen, schlagen wir vor, ein erweitertes Verständnis von Grenze anzulegen, das es möglich macht, die Verschiedenheit der Phänomene, Zugänge und Konzepte zu versammeln. Ausgehend von einem Interesse an politisch-räumlichen Grenzziehungen bezieht dies soziosymbolische Grenzziehungen mit ein, ohne die auch politisch-territoriale Grenzen nicht zu denken sind. In diesem erweiterten Verständnis von Grenzen nimmt das Handbuch zur Grenzforschung seinen Ausgangspunkt

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

und eröffnet, ausgehend vom Feld der *Border Studies,* einen systematischen Blick auf ein diverses und interdisziplinäres Forschungsfeld. Wir verfolgen mit dem Handbuch drei Ziele: Erstens wollen wir den interessierten Lesenden einen einführenden, gleichsam informierten, umfangreichen Überblick über den Stand der Grenzforschung bieten und damit grundlegendes Orientierungswissen bereitstellen. Das Handbuch kann dann als Nachschlagewerk dienen, in dem unterschiedliche begriffliche und konzeptuelle Zugänge sowie materiale Forschungsgegenstände versammelt sind. Zweitens wollen wir mit dieser Publikation auch innerhalb der Grenzforschung Diskussionsimpulse setzen, in dem wir Perspektiven und Paradigmen nebeneinanderstellen und Wege aufzeigen, Grenzforschung neu zu denken. Dies betrifft einerseits das Verhältnis der Grenzforschung zu benachbarten Forschungsfeldern und andererseits die Beziehungen verschiedener Ansätze und Forschungsfokusse innerhalb der Grenzforschung. Wir glauben, dass auf diese Weise die ohnehin schon interdisziplinäre und multiperspektivische Zusammenarbeit vertieft werden kann. Drittens wollen wir mit dem Handbuch das Forschungsfeld Grenzforschung im deutschsprachigen Raum als eine genuine, spannende und produktive Forschungsperspektive verankern. Innerhalb der Grenzforschung werden mit der Analyse von *De-* und *Reborderingprozessen* zentrale Probleme der gegenwärtigen Gesellschaft und korrespondierende Zeitdiagnosen genauso adressiert, wie maßgebliche sozial- und gesellschaftstheoretische Fragen verhandelt.

Die Beiträge des Handbuchs spannen einen Bogen von grundlegenden Einordnungen über konzeptuelle Perspektiven hin zu einzelnen materialen Grenzrelationen und verdeutlichen so die Breite des Forschungsfeldes. Eine solche deutschsprachige Überblicksdarstellung fehlte bislang. Auch liegen die letzten umfangreichen Systematisierungsversuche der Grenzforschung beinahe zehn Jahre zurück und nehmen vorrangig eine internationale Ebene in den Blick (Wastl-Walter 2011b; Wilson/Donnan 2012a). In diesen Jahren hat sich die Grenzforschung weiter ausdifferenziert und rapide entwickelt, wie eine Reihe an überblicksorientierten Sammelbänden, Monografien und *Special Issues* verdeutlicht, die seitdem zu zentralen Forschungsperspektiven wie der Grenzraumforschung, der kritischen Grenz(regime)forschung oder der kulturwissenschaftlichen Grenzforschung entstanden ist (z.B. Diener/Hagen 2012; Lechevalier/Wielghos 2013; Parker/Vaughan-Williams 2013; Brambilla et al. 2015; Sevastianov et al. 2015; Nail 2016; Donnan et al. 2017; Laine/Casaglia 2017; Opiłowska et al. 2017; Schimanski/Wolfe 2017; Boesen/Schnuer 2018; Gerst et al. 2018; Graciano 2018; Heintel et al. 2018; Kleinmann et al. 2019; Wille/Nienaber 2019; Fassin 2020). Eine gute Zeit also, wie wir meinen, einen systematischen Blick auf das Feld aus einer europäischen, vorrangig einer deutschsprachigen Perspektive zu wagen. Dabei zielen wir mit dem Handbuch zunächst einmal auf eine Bestandsaufnahme ab und hoffen dabei auch Forschungslücken zu schließen, insofern sich für einige der behandelten Themen und Relationen bisher keine systematischen Darstellungen finden ließen. Darüber hinaus geht es darum, eine Erweiterung des bestehenden Diskurses anzuregen. Indem auch Forschung aus angrenzenden Feldern versammelt wird, die bislang nicht den klassischen *Border Studies* zugerechnet wurde, eröffnet das Handbuch neue Zugänge und ergänzt bestehende Debatten.

Um die Vielgestaltigkeit und Vielstimmigkeit des Feldes abbilden zu können, gliedert sich das Handbuch in vier Teile. Der erste Teil *Grundlagen* widmet sich zunächst grundsätzlichen Fragen, die das Feld der Grenzforschung umreißen und erschließen. Einerseits sind dies die Begriffsgeschichte der Grenze (Falko Schmieder), die Erörterung des Phänomens als zugrunde liegendes Prinzip gesellschaftlicher Formierung (Markus Schroer) und staatlicher Ordnungs-

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

bildung (Goetz Herrmann und Andreas Vasilache) sowie das Verständnis von Grenze als moralisch zu legitimierendem Gegenstand (Christian Banse). Andererseits werden die zentralen Denkströmungen aktueller Grenzforschung (Christian Wille) und methodologische Überlegungen und Zugänge (Dominik Gerst und Hannes Krämer) aufgezeigt.

Der zweite Teil *Konzepte und Perspektiven* führt diese Grundlagen ins Feld und zeigt deren Analysegewinn entlang verschiedener Grenzverständnisse auf. Zugänge zur räumlichen Grenzregion (Martin Klatt), zu politischem Regieren und Kooperieren über Grenzen hinweg (Peter Ulrich und James W. Scott) sowie zum Nachwirken von Phantomgrenzen (Béatrice von Hirschhausen) sind dabei zentrale theoretische Überlegungen. Darunter fallen auch machtsensible und kritische Perspektiven der Grenzregimeforschung (Sabine Hess und Matthias Schmidt-Sembdner), der Transnationalismusforschung (Jana Schäfer) sowie der grenzbezogenen Diskursforschung (Sabine Lehner). Letztlich ist es auch die Diskussion des wieder erstarkenden Begriffs der *frontier* (Conrad Schetter und Marie Müller-Koné), die das konzeptuelle Denken über Grenzen theoretisch und empirisch herausfordert.

Im dritten Teil *Grenzrelationen* werden thematische und empirische Verhältnisbestimmungen vorgenommen, die zentral für das Verständnis gegenwärtiger Grenzen sind. Dies betrifft das Spannungsverhältnis zwischen Grenzaufbau und -abbau in Europa (Monika Eigmüller) und den grundsätzlichen Aspekt der (Un-)Sicherheit an und aufgrund von Grenzen (Alexandra Schwell). Ebenso behandelt der Teil Fragen nach der fortschreitenden Technologisierung der Grenze (Holger Pötzsch) sowie Grenzen im Spiegel des Rechts (Timo Tohidipur). Im Folgenden wird der zentrale Zusammenhang von Grenze und Migration (Bastian Vollmer und Franck Düvell) sowie – allgemeiner – Grenzen und Mobilität (Larissa Schindler) herausgearbeitet. Ferner werden zentrale gesellschaftliche Differenzkategorien wie Ethnisierungsprozesse (Concha Maria Höfler und Maria Klessmann) und Geschlechterverhältnisse (Claudia Bruns) in ihren Zusammenhang mit Grenzen gestellt. Die Aufarbeitung des Verhältnisses zu Märkten (Wolf-Fabian Hungerland und Sebastian Teupe) sowie zu Sprachgrenzen (Marek Nekula) sind zwei seltener beachtete, aber, wie die Beiträge zeigen, produktive Aspekte für die Grenzforschung. Die Beiträge zur Zeitlichkeit von Grenzen und deren Überschreitung (Carolin Leutloff-Grandits) und zum Zusammenhang von Ästhetik und Grenze (Astrid M. Fellner) eröffnen vielversprechende Grenzrelationen.

Der vierte Teil *Grenzen weiterdenken* gibt Einblicke in eine mögliche Zukunft der Grenzforschung und zielt auf ein produktives Weiterdenken. Dies betrifft zunächst die Übersetzung von Ausschnitten bisher nicht in deutscher Sprache vorliegender Ansätze, die das Verhältnis der Grenze zu Arbeit und Kapitalismus (Sandro Mezzadra und Brett Neilson) sowie zur Mobilität (Thomas Nail) durchdringen und dabei wichtige theoretische und methodologische Impulse setzen. Zudem wird in essayistischer Form eine offen kritische Position gegenüber der materialen Wiederkehr von Grenzen und für eine Politik der Inklusion (Christine Leuenberger) eingenommen. Das soziologisch-anthropologische Konzept moderner Grenzregime (Gesa Lindemann), welches in der Grenzforschung bisher nicht rezipiert wird, verspricht spannende Verknüpfungen zu Fragen der Konstitution von Subjekten. Den finalen Beitrag bildet ein Interview zur Frage „Was bedeutet Grenzforschung?“ (Chiara Brambilla, Didier Fassin, Sarah Green, Dominik Gerst, Maria Klessmann und Hannes Krämer), in dem anthropologische und ethnografische Zugänge zu aktuellen Grenzfragen miteinander diskutiert werden.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Danksagung

Dieses Buch handelt von Grenzen und ist zugleich Ergebnis ihrer Überschreitungen: Wir danken den Autor*innen für ihre Beiträge und die intensive Arbeit am Text. Erst die konstruktive Zusammenarbeit über Länder- und Disziplinengrenzen hinweg hat dieses internationale und interdisziplinäre Buchprojekt möglich gemacht. Wir freuen uns darüber, dass das Buch in der Reihe *Border Studies. Cultures, Spaces, Orders* beim Nomos Verlag erscheinen kann. Beate Bernstein hat bei Nomos das Projekt von Beginn an kompetent und tatkräftig begleitet: Ihr möchten wir herzlich danken. Dass in diesem Buch auch Sprachgrenzen überschritten werden konnten, verdanken wir Ines Bergfort, die als Übersetzerin englischsprachige Beiträge einer deutschsprachigen Lesendenschaft zugänglich macht. Ein besonderer Dank gilt dem Viadrina Center B/ORDERS IN MOTION, welches dieses Vorhaben großzügig gefördert hat. Besonders Andrea Meissner hat das Projekt fortwährend unterstützt. Die Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) war auch der Ort, an dem die Idee zum Buch geboren wurde. Die zahlreichen Gespräche im Kontext der AG Grenztheorien, der Forschungsgruppe *Border und Boundary Studies* und dem Center haben ein besonderes intellektuelles und freundschaftliches Klima eröffnet, ohne das dieses Handbuch so nicht hätte entstehen können.

Literaturverzeichnis

Aaron, Jane/Altink, Henrice/Weedon, Chris (Hrsg.) (2010): Gendering Border Studies. Cardiff: University of Wales Press.

Albert, Mathias/Jacobson, David/Lapid, Yosef (Hrsg.) (2001): Identities, Borders, Orders: Rethinking International Relations Theory. Minneapolis: University of Minnesota Press.

Alvarez, Robert R. (1995): The Mexican-US Border: The Making of an Anthropology of Borderlands. In: Annual Review of Anthropology 24, S. 447–470.

Amelina, Anna/Nergiz, Devrimsel D./Faist, Thomas/Glick Schiller, Nina (Hrsg.) (2012): Beyond Methodological Nationalism: Research Methodologies for Cross-Border Studies. London/New York: Routledge.

Amilhat Szary, Anne-Laure/Giraut, Frédéric (Hrsg.) (2015): Borderities and the Politics of Comtemporary Mobile Borders. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Anderson, James/O'Dowd, Liam (1999): Borders, Border Regions and Territoriality: Contradictory Meanings, Changing Significance. In: Regional Studies 33, H. 7, S. 593–604.

Anderson, Malcolm (1996): Frontiers: Territory and State Formation in the Modern World. Cambridge: Polity Press.

Anzaldúa, Gloria (1987): Borderlands/La Frontera: The New Mestiza. San Francisco: Spinsters/Aunt Lute.

Asiwaju, Anthony I. (Hrsg.) (1985): Partitioned Africans: Ethnic Relations Across Africa's International Boundaries, 1884–1984. London: C. Hurst.

Bach, Maurizio (2010): Die Konstitution von Räumen und Grenzbildung in Europa. Von verhandlungsresistenten zu verhandlungsabhängigen Grenzen. In: Eigmüller, Monika/Mau, Steffen (Hrsg.): Gesellschaftstheorie und Europapolitik. Sozialwissenschaftliche Ansätze zur Europaforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 153–178.

Banse, Christian (2013): Nationale Grenzerfahrungen und grenzüberschreitende Prozesse. Eine soziologische Untersuchung an ausgewählten Grenzregionen. Frankfurt/M.: Peter Lang.

Barth, Fredrik (1969): Introduction. In: Ders. (Hrsg): Ethnic Groups and Boundaries. The Social Organization of Culture Difference. Oslo: Pensumtjeneste, S. 9–38.

Baud, Michiel/Schendel, Willem van (1997): Toward a Comparative History of Borderlands. In: Journal of World History 8, H. 2, S. 211–242.

Becker, Joachim/Komlosy, Andrea (Hrsg.) (2004): Grenzen weltweit: Zonen, Linien, Mauern im historischen Vergleich. Wien: Promedia.

Bhabha, Homi K. (2000): Die Verortung der Kultur. Tübingen: Stauffenburg.

Boesen, Elisabeth/Schnuer, Gregor (Hrsg.) (2018): European Borderlands: Living with Barriers and Bridges. London/New York: Routledge.

Bommes, Michael/Halfmann, Jost (Hrsg.) (1998): Migration in nationalen Wohlfahrtsstaaten: theoretische und vergleichende Untersuchungen. Bramsche: Rasch.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Bös, Mathias (2000): Zur Kongruenz sozialer Grenzen – Das Spannungsfeld von Territorien, Bevölkerungen und Kulturen in Europa. In: Bach, Maurizio (Hrsg.): Die Europäisierung nationaler Gesellschaften. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 429–455.

Bös, Mathias (2007): Ethnizität und Grenzen in Europa. In: Deger, Petra/Hettlage, Robert (Hrsg.): Der europäische Raum: die Konstruktion europäischer Grenzen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 49–69.

Brambilla, Chiara (2015): Exploring the Critical Potential of the Borderscapes Concept. In: Geopolitics 20, H. 1, S. 14–34.

Brambilla, Chiara/Laine, Jussi/Scott, James W./Bocchi, Gianluca (Hrsg.) (2015): Borderscaping: Imaginations and Practices of Border Making. Farnham: Ashgate.

Brown, Wendy (2018): Mauern. Die neue Abschottung und der Niedergang der Souveränität. Berlin: Suhrkamp.

Brunet-Jailly, Emmanuel (Hrsg.) (2007): Borderlands. Comparing Border Security in North America and Europe. Ottawa: University of Ottawa Press.

Bürkner, Hans Joachim (2017): Bordering, Borderscapes, Imaginaries: From Constructivist to Post-Structural Perspectives. In: Opiłowska, Elżbieta/Kurcz, Zbigniew/Roose, Jochen (Hrsg.): Advances in European Borderlands Studies. Baden-Baden: Nomos, S. 85–107.

Camara, Fernando/Kemper, Robert van (Hrsg.) (1979): Migration Across Frontiers: Mexico and the United States. Albany: State University.

Carvalha, Ana Maria (2014): Introduction: Towards a Sociolinguistics of the Border. In: International Journal of the Sociology of Language 227, H. 1, S. 1–7.

Cohen, Abner (1965): Arab Border-Villages in Israel: A Study of Continuity and Change in Social Organization. Manchester: Manchester University Press.

Cohen, Anthony P. (1985): The Symbolic Construction of Community. London/New York: Routledge.

Cole, John W./Wolf, Eric W. (1974): The Hidden Frontier: Ecology and Ethnicity in an Alpine Valley. New York: Academic Press.

Collins, Kimberly (2016): Introduction to „Border and Gender Studies: Theoretical and Empirical Overlap“. In: Eurasia Border Review 7, H. 1, S. 51–53.

Connor, Ulla (2021): Border or Bordering Practice? Changing Perspectives on Borders and Challenges of Praxeological Approaches. In: UniGR-CBS Borders in Perspective thematic issue. Identities and Methodologies of Border Studies: Recent Empirical and Conceptual Approaches 6, S. 27–38.

Deleuze, Gilles/Guattari, Félix (1992): Tausend Plateaus: Kapitalismus und Schizophrenie. Berlin: Merve.

Derrida, Jacques (1972): Die Schrift und die Differenz. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Diener, Alexander C./Hagen, Joshua (2012): Borders. A Very Short Introduction. Oxford: Oxford University Press.

Donnan, Hastings/Hurd, Madeleine/Leutloff-Grandits, Carolin (2017): Migrating Borders and Moving Times. Temporality and the Crossing of Borders in Europe. Manchester: Manchester University Press.

Duhamelle, Christophe/Kossert, Andreas/Struck, Bernhard (2007): Grenzregionen. Ein europäischer Vergleich vom 18. bis 20. Jahrhundert. Frankfurt/M./New York: Campus.

Eder, Klaus (2006): Europe's Borders. The Narrative Construction of the Boundaries of Europe. In: European Journal of Social Theory 9, H. 2, S. 255–271.

Eigmüller, Monika/Vobruba, Georg (Hrsg.) (2016): Grenzsoziologie: die politische Strukturierung des Raumes. 2. Aufl., Wiesbaden: Springer VS.

Eisenstadt, Shmuel (1954): The Absorption of Immigrants. London: Routledge and Kegan.

Fassin, Didier (2020): Deepening Divides: How Physical Borders and Social Boundaries Delineate our World. London: Pluto.

Febvre, Lucien (1988): Das Gewissen des Historikers. Berlin: Wagenbach.

Forbes, Jack (1968). Frontiers in American History and the Role of the Frontier Historian. In: Ethnohistory 15, H. 2, S. 203–235.

Foucault, Michel (1974): Vorrede zur Überschreitung. In: Ders.: Von der Subversion des Wissens, hg. v. Walter Seitter. München: Hanser.

Gerst, Dominik/Klessmann, Maria (2015): Multilingualism and Linguistic Demarcations in Border Regions. The Linguistic Border Landscape of the German-Polish Twin Cities Frankfurt (Oder) and Słubice. In: Rhetoric and Communications 15, S. 1–31.

Gerst, Dominik/Klessmann, Maria/Krämer, Hannes/Sienknecht, Mitja/Ulrich, Peter (Hrsg.) (2018): Komplexe Grenzen. Themenheft im Journal Berliner Debatte Initial, 29, H. 1.

Gielis, Ruben/Houtum, Henk van (2012): Sloterdijk in the House! Dwelling in the Borderscape of Germany and The Netherlands. In: Geopolitics, 17, H. 4, S. 797–817.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Girndt, Helmut (2011): Grenze. In: Kolmer, Petra/Wildfeuer, Armin G. (Hrsg.): Neues Handbuch philosophischer Grundbegriffe. Freiburg/München: Alber, S. 1103–1113.
Grafe, Roman (2002): Die Grenze durch Deutschland. Eine Chronik von 1945 bis 1990. Berlin: Pantheon.
Graziano, Manlio (2018): What Is a Border? Stanford: Stanford University Press.
Grichting, Anna/Zebich-Knos, Michele (Hrsg.) (2017): The Social Ecology of Border Landscapes. Cambridge: Anthem Press.
Grundy-Warr, Carl/Schofield, Clive (2005): Reflections on the Relevance of Classic Approaches and Contemporary Priorities in Boundary Studies. In: Geopolitics 10, H. 4, S. 650–662.
Haselsberger, Beatrix (2014): Decoding Borders. Appreciating Border Impacts on Space and People. In: Planning Theory & Practice 15, H. 4, S. 505–526.
Hecker, Hans (Hrsg.) (2006): Grenzen. Gesellschaftliche Konstitutionen und Transfigurationen. Essen: Klartext.
Hegel, Georg W.F. (1817/1991): Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften. 3 Bd. Hamburg: Meiner.
Heintel, Martin/Musil, Robert/Weixlbaumer, Norbert (Hrsg.) (2018): Grenzen. Theoretische, konzeptionelle und praxisbezogene Fragestellungen zu Grenzen und deren Überschreitungen. Wiesbaden: Springer VS.
Hirschauer, Stefan (2014): Un/doing Differences. Die Kontingenz sozialer Zugehörigkeiten. In: Zeitschrift für Soziologie 43, H. 3, S. 170–191.
Hoehne, Markus Virgil/Feyissa, Dereje (2013): Centering Borders and Borderlands: The Evidence from Africa. In: Korf, Benedikt/Raeymaekers, Timothy (Hrsg.): Violence on the Margins. States, Conflict, and Borderlands. New York: Palgrave Macmillan, S. 55–84.
Hooper, Barbara/Kramsch, Olivier (Hrsg.) (2004): Cross-Border Governance in the European Union. London/New York: Routledge.
Horn, Eva/Kaufmann, Stefan/Bröckling, Ulrich (Hrsg.) (2002): Grenzverletzer. Von Schmugglern, Spionen und anderen subversiven Gestalten. Berlin: Kadmos.
Hysa, Hylber/Janjić, Dušan (Hrsg.) (2011): Kosovo: Independence, Status, Perspectives. Adjusting Regional Policies of Ethnicity and Borders. Ravenna: Longo Editore.
Jureit, Ulrike (2012): Das Ordnen von Räumen. Territorium und Lebensraum im 19. und 20. Jahrhundert. Hamburg: Hamburger Edition.
Kaller, David (2020): Territorien und Grenzen in der Kunst. Zu Begriff und Ästhetik territorialer Ordnungen in zeitgenössischen Werken. Bielefeld: transcript.
Kant, Immanuel (1783/2001): Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können. Hamburg: Meiner.
Keshavarz, Mahmoud (2018): The Design Politics of the Passport: Materiality, Immobility, and Dissent. London: Bloomsbury.
Kleinmann, Sarah/Peselmann, Arnika/Spieker, Ira (Hrsg.) (2019): Kontaktzonen und Grenzregionen. Kulturwissenschaftliche Perspektiven. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.
Kleinschmidt, Christoph (2014): Semantik der Grenze. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 63, H. 4–5, S. 3–8.
Kolossov, Vladimir (2005): Border Studies: Changing Perspectives and Theoretical Approaches. In: Geopolitics 10, H. 4, S. 606–632.
Kurki, Tuulikki (2014): Borders from the Cultural Point of View: An Introduction to Writing at Borders. In: Culture Unbound 6, S. 1055–1070.
Laine, Jussi/Casaglia, Anna (2017): Challenging Borders: A Critical Perspective on the Relationship Between State, Territory, Citizenship and Identity. In: Europa Regional 24, H. 1–2, S. 3–8.
Lamont, Michèle/Molnár, Virag (2002): The Study of Boundaries across the Social Sciences. In: Annual Review of Sociology 28, S. 167–195.
Lebegern, Robert (2002): Mauer, Zaun und Stacheldraht: Sperranlagen an der innerdeutschen Grenze 1945–1990. Weiden: Role.
Lechevalier, Arnaud/Wielghos, Jan (Hrsg.) (2013): Borders and Border Regions in Europe. Changes, Challenges and Chances. Bielefeld: transcript.
Liessmann, Konrad Paul (2012): Lob der Grenze: Kritik der politischen Unterscheidungskraft. Wien: Zsolnay.
Longo, Matthew (2018): The Politics of Borders: Sovereignty, Security, and the Citizen After 9/11. Cambridge: Cambridge University Press.
Luhmann, Niklas (1982): Territorial Borders as System Boundaries. In: Strassoldo, Raimondo/Zotti, Giovanni Delli (Hrsg.): Cooperation and Conflict in Border Areas. Milano: Angeli, S. 235–245.
Mau, Steffen (2010): Social Transnationalism. Lifeworlds beyond the National State. London: Routledge.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Martinez, Oscar J. (1994): Border People: Life and Society in the U.S.-Mexico Borderlands. Tucson: University of Arizona Press.
Medick, Hans (1995): Grenzziehungen und die Herstellung des politisch-sozialen Raumes. Zur Begriffsgeschichte und politischen Sozialgeschichte der Grenzen in der Frühen Neuzeit. In: Faber, Richard/Naumann, Barbara (Hrsg.): Literatur der Grenze – Theorie der Grenze. Würzburg: Koenigshausen & Neumann, S. 211–224.
Mezzadra, Sandro/Neilson, Brett (2013): Border as Method, or, the Multiplication of Labor. Durham: Duke University Press.
Mignolo, Walter/Tlostanova, Madina V. (2006): Theorizing from the Borders: Shifting to Geo- and Body-Politics of Knowledge. In: European Journal of Social Theory 9, H. 2, S. 205–221.
Minghi, Julian V. (1963): Boundary Studies in Political Geography. In: Annals of the Association of American Geographers 53, H. 3, S. 407–428.
Müller-Funk, Wolfgang (2016): Theorien des Fremden. Eine Einführung. Tübingen: Francke.
Muth, Sebastian (2014): Linguistic Landscapes on the Other Side of the Border: Signs, Language and the Construction of Cultural Identity in Transnistria. In: International Journal of the Sociology of Language 227, H. 1, S. 25–46.
Nail, Thomas (2016): Theory of the Border. New York: Oxford University Press.
Newman, David (2003): On Borders and Power: A Theoretical Framework. In: Journal of Borderlands Studies 18, H. 1, S. 13–25.
Nikiforova, Basia (2018): European Posthuman Border Image: Performativity, Creativity and Beyond. In: Creativity Studies 11, H. 2, S. 348–361.
Nowicka, Magdalena (2019): Transnationalismus. Umriss eines Paradigmas. Baden-Baden: Nomos.
Opiłowska, Elżbieta/Kurcz, Zbigniew/Roose, Jochen (Hrsg.) (2017): Advances in European Borderlands Studies. Baden-Baden: Nomos.
Paasi, Anssi (2005): The Changing Discourses on Political Boundaries. Mapping the Backgrounds, Contexts and Contents. In: Houtum, Henk van/Kramsch, Olivier/Zierhofer, Wolfgang (Hrsg.): B/ordering Space. Aldershot/Burlington: Ashgate, S. 17–32.
Paasi, Anssi (2011): A Border Theory: An Unattainable Dream or a Realistic Aim for Border Scholars? In: Wastl-Walter, Doris (Hrsg.): The Ashgate Research Companion to Border Studies. Farnham: Ashgate, S. 11–32.
Park, Lisa Sun-Hee/Pellow, David Naguib (2019): The Environmental Privilege of Borders in the Anthropocene. In: Mobilities 14, H. 3, S. 395–400.
Parker, Noel/Vaughan-Williams, Nick (Hrsg.) (2013): Critical Border Studies: Broadening and Deepening the „Lines in the Sand“ Agenda. London/New York: Routledge.
Pratt, Mary Louise (1991): Arts of the Contact Zone. In: Profession, S. 33–40.
Prescott, John R.V. (1965): The Geography of Frontiers and Boundaries. Chicago: Aldine.
Rael, Ronald/Cintio, Marcello Di/Iglesias-Prieto, Norma/Dear, Michael (2017): Borderwall as Architecture: A Manifesto for the U.S.-Mexico Boundary. Oakland: University of California Press.
Ratzel, Friedrich (1923/1974): Politische Geographie. 3. Aufl., Osnabrück: Zeller.
Reuber, Paul (2012): Politische Geographie. Paderborn: Schöningh.
Ritter, Jürgen/Lapp, Peter Joachim (2006): Die Grenze. Ein deutsches Bauwerk. 5. Aufl., Berlin: Ch. Links.
Rokkan, Stein (2000): Staat, Nation und Demokratie in Europa. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
Roose, Jochen (2010): Vergesellschaftung an Europas Binnengrenzen: eine vergleichende Studie zu den Bedingungen sozialer Integration. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
Rumford, Chris (2012): Towards a Multiperspectival Study of Borders. In: Geopolitics 17, H. 4, S. 887–902.
Rumford, Chris (2014): Cosmopolitan Borders. London: Palgrave Macmillan.
Sahlins, Peter (1989): Boundaries: The Making of France and Spain in the Pyrenees. Berkeley: University of California Press.
Salter, Mark B. (2012): Theory of the / : The Suture and Critical Border Studies. In: Geopolitics 17, H. 4, S. 734–755.
Schiffauer, Werner/Koch, Jochen/Reckwitz, Andreas/Schoor, Kerstin/Krämer, Hannes (2018): Borders in Motion: Durabilität, Permeabilität, Liminalität. In: Working Paper Series B/ORDERS IN MOTION 1, S. 1–28.
Schimank, Uwe (2005): Weltgesellschaft und Nationalgesellschaften: Funktionen von Staatsgrenzen. In: Heintz, Bettina/Münch, Richard/Tyrell, Hartmann (Hrsg.): Weltgesellschaft. Theoretische Zugänge und empirische Problemlagen. Sonderheft der Zeitschrift für Soziologie. S. 394–414.
Schimanski, Johan/Wolfe, Stephen (Hrsg.) (2017): Border aesthetics: concepts and intersections. New York: Berghahn.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Schindel, Estela (2016): Bare life at the European borders. Entanglements of technology, society and nature. In: Journal of Borderlands Studies 31, H. 2, S. 219–234.
Schroer, Markus (2006): Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raums. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
Schultz, Hans-Dietrich (2002): Raumkonstrukte der klassischen deutschsprachigen Geographie des 19./20. Jahrhunderts im Kontext ihrer Zeit. Ein Überblick. In: Geschichte und Gesellschaft 28, S. 343–377.
Schulze Wessel, Julia (2017): Grenzfiguren – Zur politischen Theorie des Flüchtlings. Bielefeld: transcript.
Scott, James W. (2012): European Politics of Borders, Border Symbolism and Cross-Border Cooperation. In: Wilson, Thomas M./Donnan, Hastings (Hrsg.): A Companion to Border Studies. Malden: Wiley-Blackwell, S. 83–99.
Sevastianov, Sergej V./Laine, Jussi/Kireev, Anton (2015): Preface. In: Dies. (Hrsg.): Introduction to Border Studies. Vladivostok: Dalnauka, S. 5–11.
Shapiro, Michael J./Alker, Hayward R. (Hrsg.) (1996): Challenging Boundaries: Global Flows, Territorial Identities. Minneapolis: University of Minnesota Press.
Sidaway, James (2002): Signifying Boundaries: Detours around the Portuguese-Spanish (Algarve/Alentejo-Andalucía) Borderlands. In: Geopolitics 7, H. 1, S. 139–164.
Simmel, Georg (1908/1983): Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. 6. Aufl., Berlin: Duncker & Hublot.
Sohn, Christophe (2016): Navigating Borders' Multiplicity: The Critical Potential of Assemblage. In: Area 48, H. 2, S. 183–189.
Starr, Harvey/Most, Benjamin A. (1976): The Substance and Study of Borders in International Relations Research. In: International Studies Quarterly 20, H. 4, S. 581–620.
Steinbach, Matthias/Ploenus, Michael (2016): Erinnerung sichtbar machen. Braunschweiger Vorträge zur Teilung und Wiedervereinigung Deutschlands 2009/2010. Frankfurt/M.: Peter Lang.
Stoddard, Ellwyn R. (1986): Border Studies as an Emergent Field of Scientific Inquiry: Scholarly Contributions of U.S.-Mexico Borderlands Studies. In: Journal of Borderlands Studies 1, H. 1, S. 1–33.
Stokłosa, Katarzyna (Hrsg.) (2019): Borders and Memories. Conflicts and Co-operation in European Border Regions. Berlin/Münster: Lit.
Strassoldo, Raimondo (1982): Boundaries in Sociological Theory. A Reassessment. In: Ders./Zotti, Giovanni Delli (Hrsg.): Cooperation and Conflict in Border Areas. Milano: Angeli, S. 245–271.
Struck, Bernhard (2012): Grenzregionen. In: Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG) (Hrsg): Europäische Geschichte Online (EGO). Mainz, 4.12.2012. www.ieg-ego.eu/struckb-2012-de, 22.8.2020.
Thijs, Krijn/Haude, Rüdiger (Hrsg.) (2013): Grenzfälle: Transfer und Konflikt zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden im 20. Jahrhundert. Heidelberg: Synchron Wissenschaftsverlag.
Tilly, Charles (1975): The Formation of National States in Western Europe. Princeton: Princeton University Press.
Vasilache, Andreas (2007): Der Staat und seine Grenzen. Zur Logik politischer Ordnung. Frankfurt/M./New York: Campus.
Vobruba, Georg (2001): Die Erweiterungskrise der Europäischen Union. Grenzen der Dialektik von Integration und Expansion. In: Ders. (Hrsg): Integration und Erweiterung. Europa im Globalisierungsdilemma. Wien: Passagen, S. 477–496.
Walker, Rob B. J. (1993): Inside/Outside: International Relations as Political Theory. Cambridge: Cambridge University Press.
Walters, William (2002): Mapping Schengenland: Denaturalizing the Border. In: Environment and Planning D: Society and Space 20, H. 5, S. 561–580.
Wastl-Walter, Doris (2011a): Introduction. In: Dies. (Hrsg.): The Ashgate Research Companion to Border Studies. Farnham: Ashgate, S. 1–8.
Wastl-Walter, Doris (Hrsg.) (2011b): The Ashgate Research Companion to Border Studies. Farnham: Ashgate.
Watt, Dominic/Llamas, Carmen (Hrsg.) (2014): Language, Borders and Identity. Edinburgh: Edinburgh University Press.
Wille, Christian/Nienaber, Birte (Hrsg.) (2019): Border Experiences in Europe. Everyday Life – Working Life – Communication – Languages. Baden-Baden: Nomos.
Wille, Christian/Gerst, Dominik/Krämer, Hannes (Hrsg.) (2021): Identities and Methodologies of Border Studies: Recent Empirical and Conceptual Approaches. Borders in Perspective – UniGR-CBS thematic issue 6.
Wilson, Thomas M./Donnan, Hastings (Hrsg.) (2012a): A Companion to Border Studies. Malden: Wiley-Blackwell.
Wilson, Thomas M./Donnan, Hastings (2012b): Borders and Border Studies. In: Dies. (Hrsg.): A Companion to Border Studies. Malden: Wiley-Blackwell. S. 1–25.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Wimmer, Andreas/Glick Schiller, Nina (2002): Methodological Nationalism and Beyond: Nation-State Building, Migration and the Social Sciences. In: Global Networks 2, H. 4, S. 301–334.

Woodward, Keith/Jones III, John Paul (2005): On the Border with Deleuze and Guattari. In: Houtum, Henk van/Kramsch, Olivier/Zierhofer, Wolfgang (Hrsg.): B/ordering Space. Aldershot: Ashgate, S. 235–248.

Yuval-Davis, Nira (2004): Borders, Boundaries, and the Politics of Belonging. In: May, Stephen/Modood, Tariq/Squires, Judith (Hrsg.): Ethnicity, Nationalism, and Minority Rights. Cambridge: Cambridge University Press, S. 214–230.

Yuval-Davis, Nira/Wemyss, Georgie/Cassidy, Cathryn (2019): Bordering. Cambridge: Polity.

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

https://doi.org/10.5771/9783845295305-9, am 12.10.2024, 10:44:08
Open Access – (cc) BY - https://www.nomos-elibrary.de/agb